

Johann David Polchow

Geniner Syllabirfibel : nach welcher kleine Kinder in den Schulen der Gemeinde die erste Anleitung zum Lesen, Denken und Hochdeutsch verstehen empfangen

Zwote, verbesserte Auflage, Lübeck: gedruckt bey Georg Franz Justus Römhild, [1790]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1662879563>

Druck Freier  Zugang





247

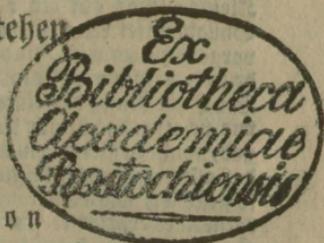
HB-3080.

2. 12

Geniner Syllabirfibel,

nach welcher

kleine Kinder in den Schulen der Gemeinde die
erste Anleitung zum Lesen, Denken und
Hochdeutsch verstehen
empfangen.



Verfasset von

Johann David Polchow,

Eines Hochwürdigen Domcapitels des Hochstifts Lübeck
Prediger zu Genin.

Zweite, verbesserte Auflage.

Lübeck,

gedruckt bey Georg Franz Justus Admihld.

AB-3080.

Gott sey gepriesen für den Segen, welchen er nach seiner väterlichen Güte auf die erste Ausgabe dieser Bibel, zur Erweckung der Lernbegierde, Aufmerksamkeit und Vernunft unsrer kleinen Schuljugend, gelegt hat! Wir hoffen von seiner Menschenfreundlichkeit, er werde sie bey ihrer izigen Vermehrung und den zweckmäßig vorgenommenen Abänderungen noch gedeihlicher zum Wachsthum des Fleißes, der Kenntnisse und guten Gesinnungen unsrer Lehrlinge machen. Man bleibt bey dem einmal getroffenen Entwurfe, da man aus der Erfahrung siehet, daß er die Absicht eines ersten Elementarbuchs zu erreichen geschickt ist, so wie er sich aus psychologischen und pädagogischen Gründen augenscheinlich rechtfertigen läßt. Die Buchstaben und die Aussprache ihrer einfachsten Zusammensetzung haben unsre Kleinen schon auf einer an der Wand gehängten Buchstaben- und Syllabirtafel kennen gelernt, bevor diese Bibel mit ihnen gehdrig vorgenommen wird, und beyde sind nur oben über den Seiten abgedruckt, damit man sie mit ihnen im Fall der Noth wiederholen möge. Die Sammlung der einzelnen Wörter S. 3-9 ist nicht hingeworfen, wie sie etwa das blinde Ungefähr oder das sogenannte a b ab eingab, sondern gleich dem übrigen Inhalte mit Vorbedacht so gewählt, daß alles von der ländlichen Volksjugend kann begriffen werden, und so gefellet, wie es der natürliche Gang des erwachenden Menschenverstandes erheischt. Erst klare Begriffe und deren Bezeichnung durch Hochdeutsche Wörter, — und ~~hat~~ diesen werden die Kinder angeführt, wenn der Schulhalter sie die Attributive S. 3.4.5. anfänglich etlichemal aus dem Buche buchstabiren, hernach zusammenlesen, darauf aus dem Kopfe buchstabiren, sodann *plattdeutsch* geben, und endlich Dinge nennen läßt, welche so beschaffen sind. Nun mehrere Deutlichkeit in die Vorstellung gebracht, — — und das geschiehet bey den Substantiven S 5 ff. womit man es nicht bloß hält, wie mit der vorhergegangenen Adjectiven, sondern auch noch die Lehrlinge auf einige Merkmale, Gleichheiten und Verschiedenheiten der ausgedrückten Sachen führt, sie andre aufspähen läßt, und sich mit ihnen über den Gebrauch, Nutzen oder Schaden solcher Gegenstände unterhält, auch wol kurz zeigt, wo sie anzutreffen, und wie sie zu erlangen oder abzuwenden sind. Zuletzt gewiesen, wie allerley Gedanken unter einander verbunden und von einander getrennet werden müssen, damit die Kinder nützliche Wahrheiten im Zusammenhange denken, deren Gründe auffuchen, sie lieben, in kräftige Vorsätze verwandeln, und ausüben lernen mögen. Hierzu sind die Sprüchwörter und Kinderlehren aufgestellt, und unsre Schulhalter wissen, wie sie dieselben der Jugend durch sokratischväterliche Unterredungen faßlich, einleuchtend und interressant einflößen müssen. Sie werden nebenher gleichsam spielerisch mit den Zahlen und den beyden Tafeln S. 17 und 18. dergestalt bekannt, daß sie schon im Stande sind, ganz leichte Exempel aus dem Kopfe zu berechnen, bevor man ihnen noch etwas von den 4 Specien sagt. So vorbereitete Kinder schreiten ohne Schwierigkeit zum Gebrauch unsrer Lesesibel, und schöpfen sodann mehr, als eine gedankenleere Nomenklatur und Phrasologie aus dem Katechismus und der Bibel. Auf diesem Wege siehet unter dem Bestande der göttlichen

göttlichen Gnade zu erwarten, daß diese subjective Volksreligion nicht weiter bloß auswendig gelerntes Formelwerk und geistloser Mechanismus bleiben, sondern zu ihrer beglückseligenden Wirksamkeit gedeihen werde. Dem Verfasser giebt es Muth und Freudigkeit, seine Bahn ferner zu betreten, daß nicht allein seine Obrigkeit alles, was er unternommen hat, ihres gnädigen Beyfalls würdiget, sondern daß er auch verschiedentlich zu Rathe gezogen ist, wenn in fremden Gegenden eine Verbesserung der Volksschulen sollte bewerkstelliget werden. Insonderheit dankt er dem verdienten Herrn Doctor Derharding in Rostock für die Ehre, daß er seine Ideen sowol in der Schrift: *Volkseelen sind auch Menscheneseelen*, als in der *Buchstabier-Tafel* und in dem *Schul-Buch zum Buchstabieren*, gewissermaßen auch in dem *Leser-Buch* hat adoptiren wollen, jedoch mit der Freiheit im Abändern und Bereichern, welche keinem denkenden Gelehrten abgesprochen werden kann. Hochachtung gebührt dem edlen Manne von allen Rechtschaffenen, der so viele Mühe, Verdüßlichkeit und Kosten aus Patriotismus gern über sich nahm, um seine Vaterstadt in einer so wichtigen Angelegenheit, als die Unterweisung der Volksgenand ist, zu einem richtigern Lohne zu stimmen. Möchte sein redliches Bestreben zum Glück Rostocks, ja unsers ganzen gemeinschaftlichen Vaterlandes mit dem glücklichsten Erfolge bekrönt werden, da ihm ohnedies die Vergeltung aus der guten Hand Gottes nicht entstehen kann. Mecklenburg gewinnt bey weitem nicht alles aus der landesväterlichen Einführung von Beckers *Notiz- und Hilfsbüchlein* in seinen sämtlichen deutschen Schulen, so lange nicht eine der Absicht des Unterrichts besser entsprechende Bibel, als das alte jämmerliche Ding mit dem rothen Hahn, zum Vorbereitungs-mittel den kleinsten Kindern in die Hand gegeben, und methodisch mit ihnen gerrieben wird. Wir zu unserm Theile dürfen mit aller Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß unsere Schulen nimmer wieder zu der ehemaligen maschinenhaften Kläglichkeit verabsinken werden: Denn unsre Herren, wahre Väter ihrer Untertanen, kennen nach ihrer Weisheit die Vortheile der gegenwärtigen Verfassung zu gut, und die Gemeine siehet auch zu deutlich ein, was für Geistesfortschritte ihre Kinder izo machen, als daß etwa Unwissenheit oder Trägheit ihrer künftigen Prediger und Jugendlehrer es wagen sollte, diese Einrichtung abzuschaffen. Hebraeus wird die von uns bewährt gefundene Methode so lange in unsern Schulen bleiben, als sie einen Wichmann, und Gusemühl, oder Nachfolger, welche ihnen an Geschicklichkeit und Amtsstreue gleichen, aufzuweisen haben.

Genn, den 12. März, 1790.

Der Verfasser.

alt neu jung lang kurz groß klein dick dünn?
 breit schmal hoch tief flach steif schlaff schwer
 leicht

leicht früh' spät gut schlecht schlimm arm reich
 kalt lau warm heiß feucht naß dürr trüb klar
 hell weiß roth grün gelb' blau grau greis
 braun schwarz bunt stark schwach rauh sanft
 hart weich grob fein schlau plumy flug dumm
 dreist blöd fromm arg frisch krank flink faul
 rasch todt froh frey brav feig steif well steil
 schroff schräg glat struff scharf spiz stumpf
 gleich schief krumm süß barsch schwuhl kühl
 weit knapp kraus schlicht kahl bloß nackt leer
 voll blaß bleich rechts links grad' queer laut
 still starr schlank vest los quit baar blank
 froh frey frech.

stückel ab-hän-gig e-ben hö-cke-rig nie-drig
 er-ha-ben rund e-ckig schön häß-lich nied-lich
 un-ge-heu-er zier-lich un-förm-lich le-ben-dig
 er-stor-ben mun-ter schlä-frig ge-schwin-de
 lang-sam hur-tig lang-wei-lig flie-gend frie-
 chend ge-schäf-tig un-thä-tig flei-ßig trä-ge se-
 hend blind hö-rend taub em-pfind-lich fühl-
 los schmä-ckend ge-schmack-los rie-chend ver-
 schnupft spre-chend stumm deut-lich re-dend
 lal-lend stot-ter-haft lis-pelnd ge-hend lahm
 sprin-gend schlep-pend ver-stän-dig ab-ge-
 schmackt wahr-haf-tig er-lo-gen rich-tig ir-rig
 red-lich tü-ckisch ehr-lich be-trüg-lich lu-stig
 trau-rig auf-ge-räumt nie-der-ge-schla-gen
 ver-schwie-gen plau-der-haft wohl-ge-sit-tet
 un-ge-zo-gen art-ig fle-gel-haft höf-lich töl-
 pisch

pifch ernst-haft tån-delnd ge-ſetzt kin-diſch kind-
 lich ſkla-viſch ge-hor-ſam wi-der-ſpån-ſtig nach-
 ge-bend ei-gen-ſin-nig ge-fäl-lig ſtarr tö-ppig
 ent-ſchloß-en wan-kel-mü-thig lieb-reich grau-
 ſam groß-mü-thig nie-der-träch-tig ver-ſöhn-
 lich rach-gie-rig ſanft-mü-thig heſ-tig hi-zig
 be-dacht-ſam ü-ber-ei lend männ-lich wei-biſch
 ta-pfer furcht-ſam ehr-lie-bend pö-bel-haft
 ehr-gei-zig hoch-mü-thig be-ſchei-den tro-zig.

Welt Him-mel Son-ne Mond Stern Licht
 Strahl Schein Glanz Feu-er Funf Blut
 Brand Wär-me Hi-ße Küh-lung Käl-te
 Froſt Tag Nacht Fin-ſter-niß Däm-me-rung
 Schat-ten Mor-gen Mit-tag A-bend Mit-
 ter-nacht Luſt Stille Wind Sturm Dunſt
 Dampf Qualm Rauch Ne-bel Wol-ke Re-
 gen Thau Reif Schnee Ha-gel Wet-ter
 Bliß Don-ner Wit-te-rung Jah-res-zeit Win-
 ter Früh-ling Som-mer Herbſt Him-mels-
 ge-gend Oſt Süd Weſt Nord Er-de Land
 U-fer See Teich Pfü-ße Strom Fluß Bach
 Born Brunn Quelle Feld A-cker Kop-pel
 Wie-ſe Hü-gel Berg Thal An-hö-he Forſt
 Wald Ge-büſch Sumpf Moor Pfuhl Torf
 Holz Koh-le Spur Bahn Steig Weg Land-
 ſtra-ße Ort Plaz Stel-le Hof Gar-ten Beet
 Zaun Ge-lint Sta-fet Thor-weg Heck Woh-
 nung Hüt-te Bu-de Haus Wand Stock-
 werk Dach Schorn-ſtein Thür Thür-zar-ge
 Thür



Thür an-gel Schloß Schlüssel Klin-ke Kne-
 bel Nie-gel Schwel-le Fuß-bo-den Kel-ler
 Die-le Kü-che Heerd Zim-mer Stu-be Kam-
 mer Al-co-ve De-cke Fen-ster Rahm Schei-
 ve Of-en Ka-chel Röhr Ge-sim-se Trep-pe
 Stuf-fe Ge-län-der Bo-den Spar-re Lat-te
 Zie-gel Schoof Schacht Bal-ke Sten-der
 Le-ge Queer-holz Sturm-band Brett Boh-le
 Na-gel Ha-ken Klam-mer Spie-gel Bett-
 stel-le Stuhl Sche-mel Bank Tisch Schrank
 Bord Kof-fer Kasten Kiste La-de Com-
 mo-de Ab-ort Müll-stel-le Ab-tritt Stall
 Schop-pen Scheu-ne Fach Ge-höf-te Mey-
 e-ren Pacht-hof Rüt-ter-sitz Dorf Fle-cken
 Stadt Wall Mau-er Schlag-baum Thor
 Wa-che Schilder-haus Zug-brü-cke Gas-se
 Markt Kirch-hof Kir-che Chor Schiff Alt-ar
 Tauf-stein Can-zel Beicht-stuhl Stüh-le Or-
 gel Thurm Glo-cke Uhr Lei-chen-stein Sand
 Grand Lehm Thon Kies Stein Kie-sel Fels
 Kalk Gyps Krei-de Salz Alaun Sal-ve-ter
 Schwe-fel Gift Erz Gold Silber Kup-fer
 Messing Zinn Bley Ei-sen Stahl Queck-sil-
 ber Zink Schwamm Pilz Mor-chel Farn-
 kraut Fle-chte Moos En-ten-flott Schim-mel
 Gras Schilf Rohr Bin-sen Rusc Stroh
 Kraut Klee Stau-de Strauch Busch Baum
 Wur-zel Stamm Ast Zweig Reis Blatt
 Laub Ma-del Harz Rien Theer Pech Gum-
 mi

mi Rin:de Bast Svlint Blü:the Blu:me
 Frucht Obst Mast Ge:mü:se Saat Korn Rog:
 gen Ger:ste Haber Wei:zen Erb:se Boh:ne Mö:
 re Kar:tof:sel Kohl Sa:lat Hü:l:se Spreu Flachs
 Hanf Ge:trei:de Schrot Mehl Kley Brey
 Brodt Fla:den Sem:mel Krin:gel Strumft
 Ku:chen Malz Bier Brann:te:wein Wein
 Meeth Bisen Trunk Schluck Leib Kopf
 Rumpf Glied Kno:chen Fleisch Blut Hirn:
 scha:le Haar Schla:se Ohr Un:ge:sicht Stirn
 Au:ge Na:se Mund Zäh:ne Zun:ge Gaum
 Rinn:la:de Ba:cke Hals Schlund Luft:röh:re
 Keh:le Brust Rü:cken Schul:ter Sei:te Rib:
 be Bauch Hüf:te Ge:säß Arm Ellen:bo:gen
 Hand Faust Dau:men Fin:ger Na:gel Bein
 Len:de Knie Schie:ne Wa:de Kno:chel Fuß
 Fuß:so:le Fer:se Ze:he Ge:hirn Herz Lun:ge
 Ma:gen Le:ber Gal:le Milz Niere Bla:se
 Darm Haut Schweiß:lö:cher U:der Gelenk
 Seh:ne Muskel Ner:ve Knor:pel Mark Fett
 Thier Wurm Ma:de Laus Floh Wan:ze Krab:
 be Krebs Flic:ge Mü:cke Wes:ve Bie:ne Hum:
 mel Hor:niß Brem:se Rau:pe Lar:ve Schmet:
 ter:ling Kä:fer Fisch Ro:gen Laich Hecht
 Bars Kar:pe Roth:au:gen He:ring Dorsch
 Schley Aal Frosch Krö:te Ei:der Schlan:ge
 Nat:ter Vo:gel Huhn Hahn Ka:paun Glu:
 cke Küch:lein Ente Gans Schwan Lau:be
 Pu:ter Sper:ling Schwal:be Hänf:ling Mei:se

Gras-mü-cke Bach-stel-ze Stie-ge-lich Nach-ti-gal
 Droß-sel Staar Specht Wie-de-hopf Neun-töd-ter
 Eule Krä-he Ra-be Doh-le Ha-bicht Guk-guk Ad-
 ler Storch Rei-her Vieh Kind Stier Dchs Kuh Kalb
 Wid-der Ham-mel Schaf Lamm Bock Zie-ge E-ber
 Borg Schwein Sau Fär-kel Hund Ka-ke Pferd
 Hengst Wal-lach Stur-te Un-ge-zie-fer Maus Rat-te
 Maul-wurf Wild Ha-se Reh Hirsch Hin-dinn Fuchs
 Dachs Iltiß Mar-der Ot-ter Wie-sel Eich-horn Ruz-
 the Stock Stan-ge Stiel Pfahl Knast Kloß Block
 Trog Krip-pe Rau-se Korb Art Beil Meiß-sel Boh-
 rer Sä-ge Ho-bel Ham-mer Zan-ge Karst Pflug
 Eg-ge Spä-den Har-ke Schau-sel Garn Zwirn Bind-
 fa-den Strick Strang Seil Lau Wa-gen Rad Fel-ge
 Spei-che Ra-be Lün-ze A-re Run-ge Lang-wa-gen
 Dreh-sche-mel Kranz Deich-sel Wacht Schwenzel
 Leister Fle-ke Schild We-se-baum Peit-sche Sporn
 Sat-tel Zaum Tren-se Ge-biß Hals-ter Blatt Gurt
 Schwanz-riem Steig-bü-gel Schlei-se Schlit-ten
 Spinn-rad Spuh-le Spill Has-ken Wo-cken Tritt
 Schrau-be Schnur Has-pel Win-de We-ber-stuhl
 Ket-te Ein-schlag Zeug Lin-nen Bey-der-wand Drell
 Pelz-werk Le-der Tuch Bo-y Frie-se Kleid Rock Cas-
 mi-sol Wams Brust-tuch Hemd Ho-se Strumpf
 Schuh Stie-sel Pan-toß-sel Hut Mü-cke Hals-tuch
 Er-mel Schür-ze Han-be Strich Bind-leib Schnür-
 band Man-tel Lige Schlei-se Riem Schnal-le Helst
 Ha-ke De-se Hand-schuh Muff Schnupf-tuch Horn
 Kamm Bür-ste Faß Napf Topf Stür-ze Tie-gel
 Pfan-ne Kessel Gra-pen Kost Mör-ser Ken-le Reib-
 ei-sen Hack-pok Schüs-sel Durch-schlag Scha-le
 Zes-ler Lös-sel Kels-le Quertl Messer Ga-bel Schei-de
 Fla-sche Kru-ke Kan-ne Krug Bes-cher Glas Tis-
 tuch

tuch Ser:vi:et:te Ei:mer Zu:ber But:ter:faß Wan:ne
 Kü:bel Ton:ne Schiff Boot Kahn Ru:der Steu:er
 Floß Fä:re Brü:cke Fracht Post Brief Um:schlag
 Sie:gel Kauf Geld Zoll Kram Jagd Flin:te Schuß
 Fang Fal:le Net:z Ha:men Keu:se An:gel Kö:der Milch
 Rahm Kä:se Wat:ge But:ter Schmalz Wurst Speck
 Schin:ken Ey Del Thran Licht Lam:pe Leuch:ter
 Leuch:te Licht:pu:ke Knecht Magd Jun:ge Witt
 Haus:mann Mei:ster Herr Frau Schul:hal:ter Kü:
 ster Dr:gamist Bäl:gen:tre:ter Mu:sikant Predi:ger
 D:brig:keit Hof:herr De:chant Bi:shof Guts:herr
 E:del:mann Ba:ron Graf Fürst Herzog Kö:nig
 Kai:ser Volk Junst Gil:de Ge:richt Ca:pi:tel Rath
 Bür:gerschaft Ger:töse Schall Lärm Ge:schrey Klang
 Ton Mu:sik Ges:ang Wort Satz Spruch Vor:trag
 Ges:präch Rede Streit Pro:ceß Krieg Heer Sol:
 dat Cor:po:ral Of:fici:er Ge:neral Trom:mel Pfei:fe
 Fah:ne Pa:rade Ge:wehr De:gen Ca:no:ne Con:
 sta:bel Zug Marsch Ge:fecht Schlacht Flucht Sieg
 Raub Stoß Bruch Stich Hieb Schlag Schnitt
 Wun:de Krank:heit Schmerz Quaal Furcht Angst
 Gram Tod Sarg Be:er:di:ging Pa:pier Schrift
 Auf:satz Buch Werk Li:nie Fi:gur Winkel Drey:
 Vier: Fünf: Sechs: Viel:eck Bo:gen Cir:kel Bild Ge:
 mähl:de Kup:fer:stich Holz:schnitt Py:ra:mi:de Kes:
 gel Wür:fel Ku:gel Wal:ze Ru:he Be:we:ging
 Gang Schritt lauf Sprung Ritt Trab Wurf Spiel
 Ball Kreis:el Tanz Schmaus Sup:pe Grü:he
 Gra:pe Reiß Zu:kost Bra:ten Schwarz:sau:er
 Ap:fel Bir:ne Bee:re Pflau:me Nuß Mandel
 Wein:traube Ro:sine Corin:the Fei:ge.

Jung ge:wohnt, alt ge:than. Was Hãns:gen
 nicht lernt, wird Hans nim:mer ler:nen. Wer

et was weiß, den hält man werth. Durch Fragen wird man klug. Müßig-gang ist aller zarter Anfang. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Wer Pech an-greift, be-surdelt sich. Geduld über-windet alles. Lust und Liebe zum Dinge macht alle Arbeit gerin-ge. Beden-ke in allem, was du thust. Frisch ge-wagt ist halb ge-wonnen. Wa-gen ge-win-net, Wa-gen ver-lie-ret. Nach ge-tha-ner Ar-beit ist gut ru-hen. Eile mit Weile. Wie die Ar-beit, so der Lohn. Einem jeden das Sei-ne. Ehr-lich währt am läng-sten. Treue Hand geht durchs ganze Land. Wie ge-wonnen, so zer-ron-ven. Un-schuld ist der beste Schutz. Wer ein-mal stiehlt, heißt im-mer Dieb. Wer ein-mal lügt, dem glaubt man nicht leicht. Wer be-trügt, wird wie-der be-trogen. Eine Hand wäscht die andre. Hun-ger ist der beste Koch. Schmäck gut und wäh-re lan-ge. Stre-cke dich nach der De-cke. Thu-e recht und scheu-e nie-mand. Ein gut Wort fin-det ei-ne gute Stel-le. Eh-re dem Eh-re ge-bührt. Klei-de dich nicht über dei-nen Stand. Sey kei-ne Sau mit ei-nem gol-de-nen Hals-ban-de. Spa-ren ist so gut, als ge-win-nen. Wer ehr-lich be-zahlt, bes-sert sein Ver-mö-gen. Nach dem Re-gen schei-net die Son-ne. Zeit bringt No-sen.

Gute Kin-der ge-hor-chen ih-ren Nel-tern, ler-nen gern et-was nüt-zli-ches, und wer-den ge-liebt, ge-lobt und be-lohnt. Bö-se Kin-der trei-ben Muth-wil-len, sind faul, blei-ben un-ge-schickt, und wer-den ver-ach-tet ge-tadelt und be-straft.

Weil Kin-der oh-ne Kennt-nisse und Ge-schick-lich-kei-ten auf die Welt kom-men, und doch bey-der in der Fol-ge nicht ent-beh-ren kön-nen; so müs-sen lieb-rei-che

reiche Aeltern sorgen, daß sie zu selbigen angeführt werden.

Den besten Unterricht bekommen die Kinder in der Schule.

Ehe sie zur Schule gesandt werden, müssen sie schon zu Hause alserley gelernt haben, als sitzen, stehen, gehen, sprechen, etwas in der Hand festhalten, sich Gesicht und Hände waschen, sich die Nase rein auschnäuzen, ihre Nothdurft allein verrichten.

In der Schule lernen sie still und aufmerksam seyn, vernünftig denken, hochdeutsch verstehen und reden, lesen, Gott, sich selbst andere Menschen und die Natur kennen, beten, singen, edle Grundsätze annehmen und ausüben, anständige Sitten beweisen, freymüthig und bescheiden antworten, schreiben und rechnen. Sie werden insonderheit angewiesen, wie sie alserhand Namen richtig buchstabiren und aussprechen müssen, als: Aaron Abraham Adam Adde Adolph Andreas August Balthasar Bernhard Burgard Carl Carsten Caspar Christian Christoph Conrad Daniel David Detlev Dietrich Ernst Franz Friedrich Gabriel Gottfried Gottfried Gottschalk Georg (Jürgen) Gustav Hans (Johann) Heinrich Hermann Jacob Joachim Joseph Ludwig Martin Mathäus Matthis Michael Moses Nathan Nicolaus (Eaus) Paul Peter Philipp Rudolph Salomon Samuel Siegfried (Siefert) Thomas Tobias Valentin Wilhelm Zacharias Anna Catharina Charlotte Christina Cornelia Dorothea Eleonora Elisabetha Friederica Gertrud Isabe

Jo

Johanna Louiſe Lu-ci-a Mag-da-le-na Mar-ga-re-ta So-
 phi-a Band-holz Bek-mann Bur-meſ-ter Cla-ſen Cor-des
 Den-ker Dierk-ſen Do-ſe Drie-ter Dür-kop El-vers Fi-ſcher
 Froſch Good-knecht Gie-ſen-berg Gref-mann Grimm Groot
 Gru-be Grüt-t-ma-ker Hin-ze Hof-mann Ja-cker Jar-ſhan
 Jen-kel J-ſern-hagen J-we Krauß Krü-ger Kuhl-mann Lam-
 pe Kiep-mann Link Lüt-ge Mat-thä-i Mey-er Meins Möd-ler
 Non-nen-kamp Ort Pa-gels Pe-ter's Prenz-lin Priß-kow
 Red-lin Rdt-ger Ruß Sam-ſon Schar-bau Schnau-er Sie-
 vers Schmidt Schö-nau Spa-ni-er Schrö-der Schütt Steu-
 der Su-ſe-mühl Lath Teſchau Thiel-mann Timm U-de Wich-
 mann Wilt Wolf Ge-nin Vor-ra-de Nieder- und Ober-
 büſ-ſau Cron-ſohr Mo-iſ-ling Rien-dorf Rien-hü-ſen Brand-
 müh-le Leg-an Ste-ke-niz Tra-ve Lü-beck Wulfs-dorf Bey-en-
 dorf Erumm-es We-ſen-berg Re-ke Ham-ber-ge Hans-fel-de
 Pa-de-lüg-ge Bun-te-kuh Fin-ken-berg.

Gute Kin-der ſind in der Schu-le ru-hig, ſitt-ſam, lern-be-
 gie-rig, rein-lich, lau-ſen nicht oh-ne drin-gen-de Noth hin-
 aus, ne-cken und ſtöh-ren nie-mand, ge-ben wohl Acht, was
 der Leh-rer ih-nen vor-trägt, fra-gen höf-lich nach allem,
 was ſie von der Le-cti-on noch nicht be-grei-ſen kö-nen, ler-
 nen mit Fleiß aus-wen-dig, was ih-nen auf-ge-ge-ben iſt,
 ſpre-chen deut-lich aus dem Mun-de, wenn ſie auf-ſa-gen
 ſollen, be-ant-wor-ten die an ſie ge-richte-ten Fra-gen mit
 Ver-nunft und Ue-ber-le-gung, flü-ſtern kei-nem Mit-ſchü-
 ler et-was ins Ohr, da-mit ſie den-ſel-ben nicht in ſei-ner
 Faul-heit ſtär-ken mö-ge, und faſſen man-ches ſchon vor-
 läu-fig aus den Le-cti-onen der Grö-ß-ern, nach-dem ſie ihr
 ei-ge-nes Pen-sum wiſſen. Wer-den ſie nach Ver-lauf der
 Schu-ſtun-den vom Leh-rer ent-laſſen, ſo ge-hen ſie oh-ne
 Un-bän-dig-keit, Lärm und Ge-ſchrey ſitt-ſam nach Hau-ſe,
 zum Be-wei-ſe, daß ſie nicht bloß et-was zu-ge-ler-net ha-ben,
 ſon-dern auch ar-ti-ger ge-wor-den ſind. Sie wie-der-ho-len
 zu Hau-ſe, was ſie in den Un-ter-wei-ſungs-ſtun-den ge-habt
 ha-ben, und ler-nen das-je-ni-ge aus-wen-dig, was ih-nen
 auf-ge-ge-ben iſt. Die ü-bri-ge Ta-ges-zeit ver-ſot-tern ſie
 nicht im Mü-ſ-ſig-gan-ge, ſon-dern ſie ver-wen-den ſol-che dar-
 auf, daß ſie den Äl-tern an die Hand ge-hen, dem Bett-
 ler ei-nen Al-mo-ſen zur Thü-re brin-gen, ein Ge-wer-be ver-
 nünf-tig

nünftig besielten, die Schaefe und das Federvieh besorgen, Hühnernester aufsuchen, den Schweinen Kraut pflücken, Unkraut im Garten ausjäten, unreifes Obst für das Vieh aufsammlen, zu sehen, ob das Vieh auch auf den Koppeln ausbricht, Lehren lesen, Bohnen oder Erbsen pahlen, Wurzeln und Kartoffeln schrapen, das kleine Geschwister wiegen, oder dessen warten, und andere nützliche Geschäfte verrichten, damit sie, so lange sie wachen, nimmer in Unthätigkeit versinken, und dadurch auf Buhenstücke gerathen mögen. Sie betrachten auch die Erdarten, die Steine, die Gewächse, die Thiere, die Vögel, die Schmetterlinge, das Gewürme und andre Werke des großen Schöpfers; nicht minder die Gebäude, das Fuhrwerk, die Behandlung des Viehes, den Ackerbau, die Bestellung der Gärten, die Baumzucht, die Aernarbeit, das Heu machen, die Benutzung des Obstes, das Einbringen und die Verwahrung des Garten gewächses, das Backen, das Brauen, das Schlachten des Viehes, das Ein salzen, das Würststopfen, das Häuchern, das Dreschen, das Einheizen, damit sie ihre Begriffe erweitern, und sich zu brauchbaren Menschen vorbereiten mögen.

Die Knaben sehen zu, wie man die Pferde füttert, tränket, anschiret und absielet. Sie fangen an zu reiten, zu fahren, den Pflug zu treiben, zu eggen, zu striegeln, Mist aufzuschlagen, ihn zu werfen, Holz zu hauen, zu graben und Bäume zu pflanzen.

Die Mägden gehen mit der Mutter in die Küche, und lernen, wie man Feuer anschlagen und anlegen, das Essen bereiten und kochen, die Kessel, und Grapen, die Töpfe, die Pfannen, das übrige Küchengeräth und das Tisch- und Milchengeräthe ausspülen und scheuern muß; sehen zu, wie man milchet, röhet, die geronnene Milch abläset, buttert, die Butter ausknäset, salzet, mit der Buttermilch verfähret; die Küche, die Schaefe die Schweine, die Hühner, die Enten, die Gänse und das übrige Geflügel füttert und eintriebet; wie man das Federvieh taftet, setzet und mit den Jungen behandelt; wie man die Küchlein kapauet und pulardiret;
wie

wie man den Garten bestellet und nuzet; wie man die Leinwand bleichet und büchet; wie das Leinenzeug verwahret, ausgebesert, gewaschen und gesterket, gemangelt und geplätet wird; wie man die Strümpfe und Kleidungsstücke flicket. In besondern Stunden lernen sie spinnen, haspeln, spuhlen, stricken, nähen und andre weibliche Geschicklichkeiten.

Leute auf dem Dorfe können freylich ihre Kinder nicht so gut in Kleidern halten, und so puhen, als wohlhabende Bürger, Herren von der Handlung, Gelehrte und der Adel, vermöge ihres Standes, thun müssen; aber dahin haben sie doch zu sehen, daß ihre Kleinen gewaschen und gekämmet werden, unzerrißene Kleider und Strümpfe tragen, den Hut ausbürsten, die Schuhe rein machen, und überhaupt reinlich gehen.

Sie müssen selbige auch beständig zu allem Guten ermahnen, und keine Bosheit an ihnen dulden, noch viel weniger sie zum Laster verführen.

Spiele können die Kinder nach verrichteten Schul- und häuslichen Geschäften, nur müssen ihnen keine verwildernde schädliche und lasterhafte Spiele verstatet werden. Wären sie beständig mit ernsthaften Sachen befaßt; so könnten sie vielleicht trübseelig, grämlich und mürrisch werden, welches sie gewiß auf die Zeit ihres Lebens für die menschliche Gesellschaft beschwerlich, unausstehlich und unbrauchbar machen würde. Immerhin schlaße der Knaube in Freystunden seinen Ball, schieße Kegel, oder spiele Jäger.

Wenn

Wenn er nur nicht da-bey sich be-schä-di-get, fei-ne Klei-der zer-rei-fet o-der un-ge-bär-dig schrey-et, so wird die-se Be-we-gung fei-ne Kräf-te stärken, und ihn zur künf-tigen Land-ar-beit de-ſto ge-wand-ter und tüch-ti-ger ma-chen. Das Mägd-gen, deſ-ſen Ge-ſchlecht durch fünf-te An-muth rei-tzen-den Schmuck er-hält, win-de Sträu-fer und Krän-ze von wohl-rie-chen-den Kräu-tern und ſchönen Feld-blumen, tän-de-le mit der Pup-pe und wirt-ſchaf-te mit Spiel-zeu-ge von Kü-chen- und Haus-ge-rä-the; ſie er-we-cket und be-le-bet durch der-gleichen Kin-de-rey-en ei-nen de-ſto feu-ri-gern Trieb zu ih-rer künf-tigen Be-ſtim-mung in ih-rem Her-zen.

Kin-der müſ-ſen ſo we-nig ver-zär-telt, als an Le-cke-rey-en ge-wöhnt wer-den: Doch iſt es rath-ſam, wenn ihnen bis-wei-len et-was wohl-ſchmæ-cken-de-res als ge-wöhn-lich zum Be-wei-fe der Lie-be von den Ael-tern ge-rei-chet wird, da-mit ih-nen ſol-che Sa-chen nicht ganz un-er-hört blei-ben, und e-ben da-durch ſie mit der Zeit be-zau-bern und ver-füh-ren mö-gen.

Wer nicht ein Mör-der an fei-nem Kin-de wer-den will, muß ihm um des Him-mels wil-len ja kei-nen Caf-fé, Bran-te-wein o-der ſonſt ſtar-kes Ge-trän-cke ge-ben.

Man gön-ne den Klei-nen hin-läng-li-che Zeit zum Schla-fe, a-ber man ge-wöh-ne ſie da-bey an ei-ne ge-wiſ-ſe Ord-nung und vor näm-lich an frü-hes Auf-ſte-hen. Die Mor-gen-ſtun-de hat Gold im Mun-de. Auch müſ-ſen Kin-der von Ju-gend auf an-ge-hal-ten wer-den, daß

dafs sie ihr Zeng ih-re Bü-cher und al-le ih-re Sa-chen wohl in Acht nehmen, ver-wah-ren und das schad-haft ge-word-ne so-gleich ent-we-der selbst aus-bef-fern, o-der für des-sen Aus-bef-se-rung Sor-ge tra-gen. Schlot-ter-haf-tig-keit ver-dirbt den Men-schen auf die gan-ze Le-bens-zeit. Um gu-te Haus-häl-ter aus ih-nen zu bil-den, ste-het fehr zu ra-then, dafs man ih-nen Klei-nig-kei-ten an Gel-de, so bald sie den Werth der Mün-ze nur ken-nen, zur will-kühr-li-chen Ver-wen-dung ge-be, und nach-her Re-chen-schaft von ih-nen for-de-re, wo-für sie es aus-ge-ge-ben ha-ben, bey welcher Ge-le-gen-heit man ih-nen vie-le heil-fa-me Klug-heits-re-geln ein-prä-gen kann. Lü-gen und fal-sche Vor-spie-ge-lun-gen sind in die-sem wie in al-len ü-bri-gen Fäl-len scharf zu ahn-den, kin-di-sche Aus-ga-ben a-ber blofs durch ein-leuch-ten-de vä-ter-li-che Vor-stel-lun-gen aufs künf-ti-ge zu ver-hü-ten.

Klei-ne Kin-der durch Mum-me-rey-en und scheus-lich ver-klei-de-te Men-schen schre-cken, o-der den et-was wei-ter her-an-ge-wach-se-nen al-ler-ley von Ges-pen-tern He-xe-rey-en Wahr-sa-gen Na-ti-vi-tät stel-len Schatz-gra-ben Traum-deu-ten Wun-der-cu-ren und ähn-li-chen Fra-tzen erzäh-len, heifst die Ju-gend aus Un-ver-stand furcht-sam feig-her-zig dumm und a-ber-gläu-big ma-chen, wel-ches sie auf die gan-ze Zeit ih-res Le-bens in vie-ler Hin-sicht für die Ver-nunft Wahr-heit und rei-ne-re Freu-de ver-stimmt, mit-hin um Ru-he Zu-frie-den-heit und fro-hen Le-bens-ge-nufs bringt. Kin-der, flie-het sol-che Fein-de eu-rer Glück-se-lig-keit! Das sind Gift-mi-scher für Geist und Herz, de-nen ihr nicht trau-en müfst. Hö-ret auch nicht nach den Säu-e-rey-en und Zo-ten der Un-flä-ter, de-ren Maul ih-re Geil-heit und Schand-tha-ten aus-schäu-met, da-mit ihr euch vor dem An-stecken-den ih-rer La-ster hü-ten mö-ge-t.

Man er-laube den Kin-dern nicht leicht Kar-ten zu spie-len aus Furcht sie möch-ten dar-ü-ber mit der Zeit ge-winn-süch-tig und Be-trü-ger werden, o-der auch die Ar-beit ver-säu-men, öf-fent-li-

fent-li-che Häu-fer zu flei-ffig be-fu-chen, und ihr Geld ver-fpie-len. Noch we-ni-ger mufs ih-nen frey ste-hen, ge-mei-ne pö-bel-haf-te und zucht-lo-fe Lie-der zu fin-gen. We-he der Ju-gend, fo-bald Un-fchuld und Scham-haf-tig-keit auf-hö-ren, ih-re Schutz-en-gel zu feyn!

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
 22. 23. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90.
 100. 101. 102. 103. 140. 156. 200.
 300. 400. 949. 1000. 1066. 1150.
 1517. 1530. 1648. 1763. 1790. 2442.
 10000. 20000. 70009. 80035. 98516.
 100000. 1000000.

I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI.
 XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX.
 XX. XXIV. XXX. XXXIX. XL. XLVI. L.
 LX. LXX. LXXX. XC. C. CC. CCC. CD.
 D. DC. DCC. M. MI. MXV. MC. MCC. MD.
 MDCCXXV. MDCCXC. II M. III M. XI M.
 CM. CCM. DM. CCI^{oo}. CCC^{oo}.

B

Die

18 ab ba ce ec do od gi ig fu uf

Die Vermehrungs- u. Verminderungs-Tafel.

| | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |

Die Vervielfältigungs-Tafel.

| | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | 12 | 14 | 16 | 18 | 20 |
| 3 | 6 | 9 | 12 | 15 | 18 | 21 | 24 | 27 | 30 |
| 4 | 8 | 12 | 16 | 20 | 24 | 28 | 32 | 36 | 40 |
| 5 | 10 | 15 | 20 | 25 | 30 | 35 | 40 | 45 | 50 |
| 6 | 12 | 18 | 24 | 30 | 36 | 42 | 48 | 54 | 60 |
| 7 | 14 | 21 | 28 | 35 | 42 | 49 | 56 | 63 | 70 |
| 8 | 16 | 24 | 32 | 40 | 48 | 56 | 64 | 72 | 80 |
| 9 | 18 | 27 | 36 | 45 | 54 | 63 | 72 | 81 | 90 |
| 10 | 20 | 30 | 40 | 50 | 60 | 70 | 80 | 90 | 100 |

Nach

Nach vollkommener Ehelicheit
 Ausweichung physischer die Jugend für
 einen hohen Lichten Arbeit, und
 wählst du zu neuen Betrachtung, was
 von sich nach dir sein nähern,
 und was mit dir der Welt dir sein
 will. Dir mein Raub wird
 mich die Dankbarkeit und mich
 was ich einen Handwerker. Da
 Handwerker nicht alle ich der Ehelicheit
 mich auf Dankbarkeit setzen können,
 mich, und doch auch nicht ganz das
 gelohnt mich mich machen wollen
 können; so müßten sie auch vor
 ihren Eltern den Unverstand derselben
 können verstehen, und sie können
 dieigenen Meistern in die Ehre geben,
 mich die Freunde für verdienen, daß
 auch ich von Kindern einmal wohl
 haben die Ehre verdienen können.

Die Völyten können die Hände
 nicht schaft untereinander von ihrem
 Mütt:Arten oder von einem anderen
 freien, welche sie in Dienst nimmt.
 Solten jedoch Landmägden für
 vachan, daß sie für einen Herrn
 schaft in die Stadt finkhen. Es
 unisunglich unterwöhnen sie sich
 bey dem gemöglichen Stadtsche
 ren von der herren, gesündem und
 gemüthlichigen Hände: fald
 und Bar:Artenarbeit, werden sie
 Ar, üppig, lustorn, lastschafft
 und schwächlich, finden nicht
 leicht einen güten Vorsehung,
 und vergrößern im Alter die
 Dihar der univertätlich: Ar und
 schändlich: Ar Müß: sig: gänge,
 der Dattler, welche, ihrem andacht
 losen Br: Ar, bes: fern Wun: yhen
 in

in die Hänsen gezogen, laissen, ob
 es nicht etwas für Ahsen giebt,
 und jedan der Bund vorgraffen, was
 für den Tag hindurch auf sundlis
 chen Wegen verhalten haben. Wol-
 len Landtöchter ja mehr verfahren,
 und geschickter werden, als sie
 es in Laissenhänsen verwarren
 dürften; so gebührt es nirgends
 in der Reichthumhaft an Ahsen
 fischen, angesehene Reichthü-
 mer, Predigerhänsen in d. gl.
 wo sie vertheilhaft worden könn-
 en, und nicht durch Verführung
 ausgesetzt sind.

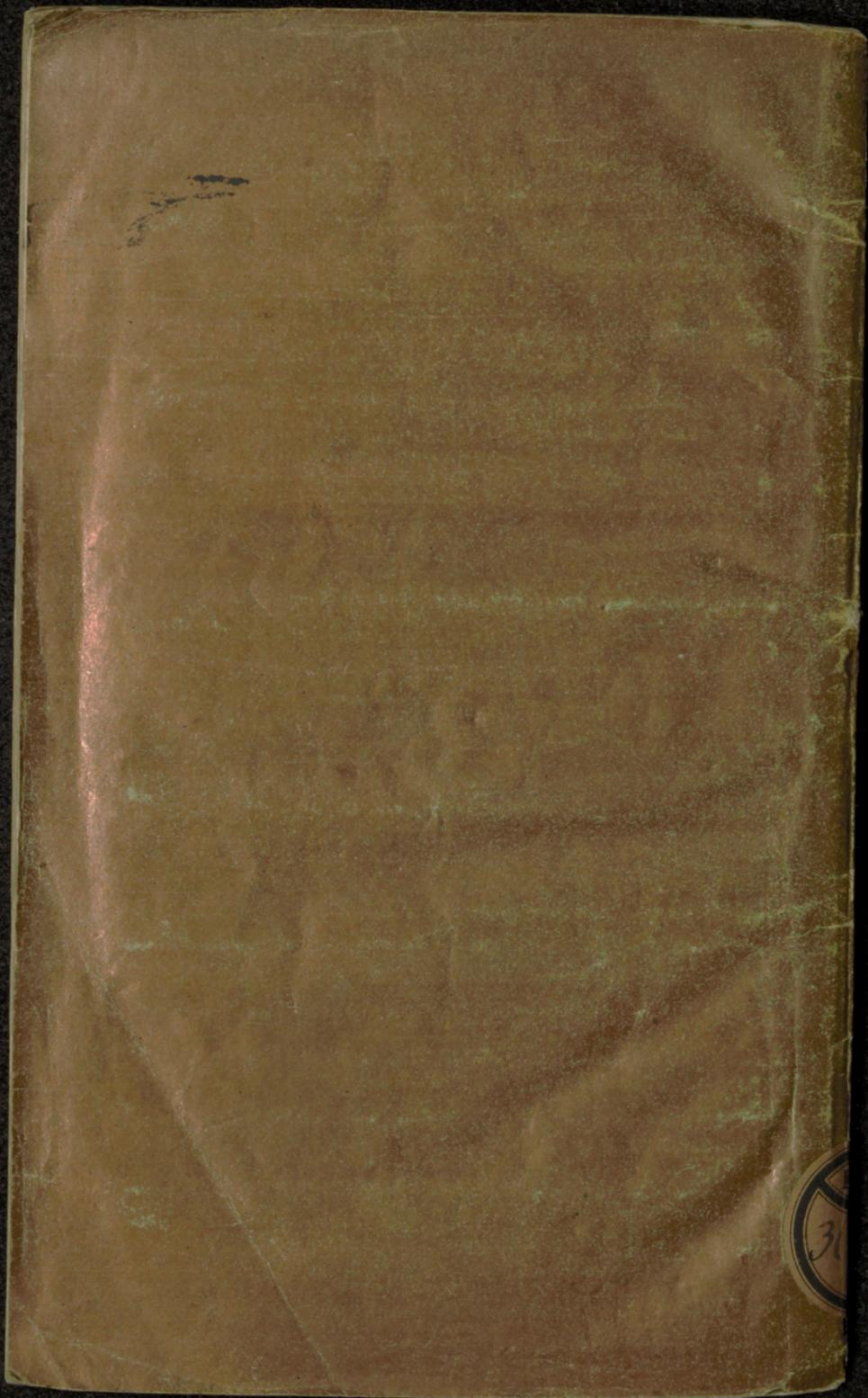
Mit dem Gehörgehör nimmt die
 Unwissenheit der Landkinder die
 und was gut gänglich in der; son-
 dern sie lassen noch beständig
 mehr von ihrem Prediger und aus
 dem

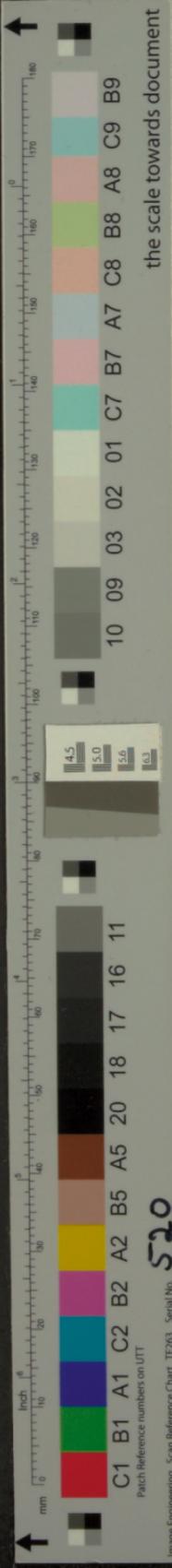
dem Umgang mit vorstehenden
 Freunden. Die Lesung an sich in Frey-
 stunden ohne Abbruch ihrer Lu-
 stige Beschäftigung gut und fastlich
 geschrieben Bücher über die
 Religion, Landwirtschaft
 und Naturkunde. Wollen sie
 volkrecht Besichtigung Bücher und die
 Zeitstunden lesen; so müssen sie
 nicht ein politisches Wahrsagen
 verstellen wollen. Mit alten
 Postillen und mystischen Aus-
 dachtbüchern besetzen sie sich
 nicht; weil solche ihnen unnützlich
 sind. In alten hundert-
 jährigen Examen, das Examen
 Buch, die sieben Melius, den ge-
 heimen Dingekind, den Bill für
 Lernspiel und andere Examen, Bü-
 cher der Wissenschaften, die sie
 nicht in ihrem Hause.

Anhang.

Wo hin ein guter junger Mensch vom Lande in seinen Geschäften und auf Reisen nur immer kommt, da muß er zwar seiner Haupt-sache zu-vörderst ein völli-ges Ge-nü-ge lei-sten, a-ber doch auch ne-ben-her al-les se-hen, hö-ren und ler-nen, was ihn zu sei-ner Be-stim-mung ge-schick-ter ma-chen kann, und wor-zu er Ge-le-gen-heit fin-det. Der Fuhr-mann mer-ket sich nicht al-lein die rich-tig-sten We-ge, und ist be-mü-het, Vieh, Geschirr und La-dung wohl-be-hal-ten und zu rech-ter Zeit an Ort und Stel-le zu brin-gen, son-dern er giebt auch auf al-les Merk-wür-di-ge wohl Acht, was er von der Land-sfra-se aus wahr-neh-men kann, als da sind die Be-schaf-fen-heit des Bo-dens, der Wal-dung, der Heer-den, ih-rer Wei-den und War-tung, der Gebäu-de, Hö-fe, Dör-fer und Städ-te, der Ae-cker, ih-rer Ver-thei-lung, Be-frie-di-gung und Be-stel-lung, der Feld- und Gar-ten-ar-beit, der da-zu ge-bräuch-li-chen Werk-zeu-ge und des Er-tra-ges; fer-ner Wohl-stand o-der Arm-fe-lig-keit der Be-woh-ner des Lan-des, Häu-fig-keit od-er Sel-ten-heit der Rei-sen-den und was ihm sonst Denk-wür-di-ges auf-stößt. Müs-sen Fuhr-leu-te im Kru-ge fut-tern o-der vol-lends ü-ber-nach-ten, so wer-den die Ver-nünf-ti-gen un-ter ih-nen frey-lich ih-re Pferd-e, Fahr-nis und La-dung ge-wis-sen-haft be-for-gen, auch sich selbst mit Spei-se und Trank satt-sam la-ben, aber zu-gleich auch so-viel Nütz-li-ches für ih-ren Stand und Be-trieb in Er-fah-rung zu brin-gen sü-chen, als sie von ver-stän-di-gen Leu-ten hö-ren und mit Schick-lich-keit er-fra-gen, vor-züg-lich was sie mit ei-ge-nen Au-gen er-ken-nen kön-nen. Da muß ih-nen nun durch ei-ge-ne Nach-läf-fig-

läufigkeit nichts ent-wi-schen, was zur ge-samm-ten Haus-hal-tung und Wirt-schaft gehöret, wenn sie es nur ge-zie-mend zu wif-sen krie-gen kön-nen, da-mit sie her-nach das Be-merk-te mit ih-rer ei-ge-nen Ein-richt-ung und Ver-fah-rungs-art zu-sam-men hal-ten, und den Un-ter-schied reif-lich be-ur-thei-len und wür-di-gen mö-gen. Es ist nö-thig, dafs der-glei-chen Un-ter-su-chun-gen vor-her-ge-hen, wenn der Haus-mann soll be-wo-gen wer-den, vor-theil-haf-te Ver-bef-se-run-gen in sei-ner Oe-ko-no-mie ein-zu-füh-ren, und die dürf-ten ihm doch in man-chen Stü-cken zu wün-schen feyn. Je-de Ge-gend hat etwas, wor-in sie von an-dern nach-ge-ahmt zu wer-den ver-dient. Nicht min-der soll-ten Söh-ne vom Dor-fe, die ein Hand-werk ge-ler-net ha-ben, und nun dar-auf rei-sen, mit forsch-be-gie-ri-gem Bli-cke jede Ar-beit und ü-ber-haupt je-den für ih-re künf-ti-ge La-ge wich-ti-gen Ge-gen-stand in der Frem-de be-trach-ten, um sich in ihrem Ge-wer-be aufs mög-lich-ste zu ver-voll-komm-nen, da-mit sie ein-stens recht tüch-ti-ge Amts-mei-ster und Mit-glie-der des ge-me-i-nen Wefens ab-ge-ben mö-gen. Ein glei-ches for-dern wir von Land-töch-tern, wenn sie ja in Städ-ten bey den Vor-neh-men die-nen wol-len. Sie sol-len nicht als Putz-när-rin-nen und Praf-fe-rin-nen, son-dern als er-fahr-ne Kö-chin-nen und ge-schik-te Ar-bei-te-rin-nen aufs Dorf zu-rück-keh-ren, wenn sie un-serer Ver-ach-tung zu ent-ge-hen ver-lan-gen. Auf dem Lan-de mufs man red-lich ar-bei-ten, wenn man mit Eh-ren durch-kom-men will.





the scale towards document

Anhang.

an-ger Mensch vom Lande in fei-
 auf Rei-sen nur im-mer kommt,
 er Haupt-sa-che zu-vör-derst ein
 ften, a-ber doch auch ne-ben-her
 and ler-nen, was ihn zu fei-ner
 k-ter ma-chen kann, und wor-
 n-det. Der Fuhr-mann mer-ket
 ich-tig-ften We-ge, und ist be-
 und La-dung wohl-be-hal-ten
 an Ort und Stel-le zu brin-gen,
 auf al-les Merk-wür-di-ge wohl
 Land-s-tra-ße aus wahr-neh-men
 e-schaf-fen-heit des Bo-dens, der
 den, ih-rer Wei-den und War-
 öfe, Dörfer und Städte, der Ae-
 ng, Be-frie-di-gung und Be-fel-
 Gar-ten-ar-beit, der da-zu ge-
 eu-ge und des Er-tra-ges; fer-
 Arm-se-lig-keit der Be-woh-ner
 keit od-er Sel-ten-heit der Rei-
 sonft Denk-wür-di-ges auf-stößt.
 a Kru-ge fut-tern o-der voll-ends
 r-den die Ver-nünf-ti-gen un-ter
 Pferd-e, Fahr-nis und La-dung
 gen, auch sich selbst mit Spei-se
 ben, aber zu-gleich auch so-viel
 a Stand und Be-trieb in Er-fah-
 nen, als sie von ver-stän-di-gen
 mit Schick-lich-keit er-fra-gen,
 mit ei-ge-nen Au-gen er-ken-nen
 nen nun durch ei-ge-ne Nach-
 läf-fig-